

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 8  
8594 Güttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH160900000610183596

Hour of Power vom 07.04.2019

## Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo!

HS: Hallo, liebe Freunde. Es ist schön, mit Ihnen hier zu sein. Danke, dass Sie heute mit uns zusammen Gottesdienst feiern. Wir freuen uns, dass Sie dabei sind. Wir mögen Sie sehr. Es gibt ein Zitat, das besagt, dass der Zweifel mehr Träume zerstört, als es das Versagen je könnte. Im Namen Jesu bete ich heute, dass Sie im Leben immer vom Glauben geleitet werden, nicht von Angst und Zweifeln. Bitte begrüßen Sie Ihren Nachbarn mit den Worten: «Gott liebt Sie – und ich auch.»

BS: Wir möchten, dass sie wissen, dass Sie geliebt sind. Ich glaube, dass sich Menschen, die in die Kirche kommen, schon schuldig, niedergeschlagen und erschöpft genug fühlen. Deshalb möchten wir immer eine Umgebung schaffen, in der Sie mit Freude erfüllt werden. Ermutigung ist eine geistliche Gabe. Es ist eine Gabe, die mir geschenkt wurde. Wir möchten, dass Sie ermutigt werden. Wir wünschen uns, dass Sie nach diesem Gottesdienst neuen Mut bekommen haben.

Ich freue mich sehr darüber, dass heute Ed Stetzer hier ist, der für uns predigen wird. Er ist einer meiner Lieblingsprediger. Wenn Sie Ed Stetzer nicht kennen, er ist Pastor der Moody Church und Vorsitzender des Billy Graham Centers. Es wird ein guter Gottesdienst. Niemand hat einen grösseren Einfluss auf unser Leben als der Heilige Geist. Die Nähe Gottes trägt uns durch alles hindurch, durch Sturm und Feuer. Lassen Sie uns zu Gott kommen und glauben, dass der Heilige Geist mitten unter uns ist, dass er sich mit uns freut und mit Gott Zeit zu verbringen, macht einen glücklich.

Herr, danke, dass du hier bist. Wir beten im Namen Jesu, dass du uns unsere Sünden vergibst und uns erneuerst. Vater, befreie uns von allen Gewohnheiten und Entscheidungen, die uns und anderen schaden. Hilf uns, heilig zu leben und mehr wie du zu werden und unsere Nächsten mit Barmherzigkeit und Verständnis zu begegnen. Hilf uns, dass wir uns nicht ärgern, sondern Gnade zeigen. Danke, dass wir heute durch dein Wort ermutigt werden. Herr, danke, dass du uns liebst und wir beten im Namen Jesu. Amen.

HS: Amen.

## Bibellesung – 2. Korinther 5, 16 und 17 – (Hannah Schuller)

Hören Sie zur Vorbereitung auf die heutige Predigt Gottes Wort aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 5 Vers 16:

Daher beurteilen wir auch niemanden mehr nach rein menschlichen Massstäben. Selbst wenn wir früher Christus danach beurteilt haben, so tun wir das heute nicht mehr. Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen.

Liebe Freunde, wir möchten unsere Sichtweise anpassen, damit wir andere so sehen, wie Jesus sie sieht. Amen.

## Interview Bobby Schuller (BS) mit Es Stetzer (ES):

BS: Es ist schön, dass heute Ed Stetzer bei uns ist. Ed ist ein Pastor, der überkonfessionell arbeitet. Würdest du mir da zustimmen, Ed?

ES: Ja, das wünsche ich mir.

BS: Ed wirkt regelmässig bei Christianity Today mit und ist Pastor bei der ältesten Mega-Church in Amerika, sagtest du, oder?

ES: Die älteste noch bestehende Mega-Church im Lande und ja eigentlich auf der ganzen Welt. Es gibt sie seit 150 Jahren.

BS: Seit 150 Jahren gibt es die Moody Church in Chicago. Er ist extra hierhergefliegen, um bei Hour of Power über ein Thema zu predigen, das viele von uns beschäftigt. Es geht um Spaltung, Konflikte und Verachtung zwischen Menschen, die sich politisch nicht einig sind oder sogar innerhalb ein und derselben Glaubensrichtung und dann darum, wie wir höflich mit Uneinigkeit umgehen können. Darüber wird er heute predigen. Heissen Sie mit mir Ed Stetzer willkommen? Hallo, Ed.

ES: Vielen Dank. Es ist schön, hier zu sein.

BS: Gestern konnten wir uns bereits während dem Abendessen über einige dieser Themen unterhalten. Dieses Buch ist einfach unglaublich: *Christians in an Age of Outrage*. So etwas haben wir bitter nötig. Es kam diese Woche heraus. Erzähl uns, weshalb du dieses Buch geschrieben hast und warum wir es heute brauchen.

ES: Es scheint mir, als würden viele Christen in das Muster der Welt hineinfallen und sich darauf konzentrieren, sich aufzuregen, statt einen besseren Weg aufzuzeigen. Einen Weg, den Jesus uns gezeigt hat, einen Weg mit der Kraft des Geistes. Ich habe versucht, darauf hinzuweisen, dass sich Christen über zweitausend Jahre lang darauf konzentriert haben, sich in schwierigen Zeiten einzusetzen. Wir sollten nicht überrascht sein, dass wir in Zeiten der Spaltung leben; das gab es schon früher. Indem wir unseren Fokus im Glauben auf das Reich Gottes richten, gehen wir am besten damit um.

BS: Es scheint als wären so viele Menschen betroffen, besonders auch in der Politik. Alle sind so besorgt und das schafft den Boden für Gemeinheiten, wie man sie in den sozialen Medien sieht. Es gibt Familien, die wegen verschiedenen politischen Standpunkten auseinanderbrechen.

ES: Ja, das gibt es.

BS: Die Frage ist, was in den Evangelien dazu steht.

ES: Ich denke, wir können in der Bibel Hinweise dazu finden. Im Buch der Sprüche finden wir etwas über kränkende Worte und wie wir darauf reagieren sollen. Wir sollten uns die Frage stellen: Wie kann ich Jesus inmitten dieser Spaltung ehren? Die nächsten Familienbesuche kommen bestimmt, oder? Sie werden Ihre Familie sehen, mögen sich in einigen politischen Punkten uneinig sein, doch wem sind Sie zuallererst treu? Das sollte Jesus und sein Reich sein. Darauf möchten wir uns in *Christians in the Age of Outreach* fokussieren.

BS: Das ist grossartig. Sind Sie bereit mehr darüber zu hören? Vielen Dank, Ed. Was für eine Ehre. Danke, dass du die lange Reise von Chicago hierhergekommen bist. Es ist wirklich eine grosse Ehre für uns, dass du heute hier bist. Ich weiss, dass wir uns alle hier darüber freuen und auch die Millionen Zuschauer, die Hour of Power sehen.

ES: Vielen Dank, mein Freund.

BS: Das ist doch ein Applaus wert. Vielen Dank, Ed. Gott segne dich.

ES: Vielen Dank.

#### Predigt „Licht und Salz!“ (Ed Stetzer):

Es ist schön, hier bei Ihnen zu sein. Wenn Sie eine Bibel bei sich haben, können Sie den 2. Korintherbrief, Kapitel 5 aufschlagen. 2. Korintherbrief, Kapitel 5. Wir leben in einer Zeit der Spaltung. Immer mehr Menschen wollen sich mit Wut Gehör verschaffen. Konflikte bestimmen fast schon unseren Alltag. Es geht dabei nicht nur um Politik, aber das ist natürlich ein Teil davon. Auch in Familien, bei der Arbeit, unter Nachbarn und so weiter kommt es zu Spaltungen.

Ich habe zehn Jahre lang ein Forschungsteam geleitet und schliesse daher aus den Entwicklungen, dass sich die Situation erst verschlechtert, bevor es besser wird. Es gibt immer mehr Aufruhr, doch es scheint, als würde die Zukunft noch aufgewühlter. Ich möchte hier nicht die Zukunft voraussagen, denn ich bin kein Prophet und auch nicht der Sohn eines Propheten. Ich arbeite für eine gemeinnützige Organisation.

Ich weiss es also nicht zu hundert Prozent, aber es scheint so zu sein. Es ist nicht das erste Mal, dass Menschen in einer Zeit der Spaltung leben. Wir sehen das sogar im Neuen Testament. Im 2. Korintherbrief verteidigt Paulus sein Apostelamt. In seiner Ermahnung respektive Ermutigung an die Gemeinde in Korinth steckt eine Wahrheit. Damals war die Kirche in sich selbst gespalten, die Gemeinschaft litt darunter - gar nicht grundlegend anders, wie wir es heute kennen. Die Frage lautet: Wie leben wir in Zeiten der Spaltung?

Ich möchte vier Aspekte dieser Passage herausnehmen, die uns helfen können, inmitten von Konflikten und Spaltung angemessen zu reagieren. Sie möchten die Konflikte in einer gespaltenen Welt überwinden? Wir sollten Jesus und sein Reich repräsentieren. Heute geht es nämlich darum: Jesus und sein Reich gut zu vertreten.

Vier Aspekte. Im ersten Schritt erhalten wir eine neue Sichtweise. Schauen wir uns an, was die Bibel dazu sagt. Im Vers 16 heisst es: «Daher beurteilen wir auch niemanden mehr nach rein menschlichen Massstäben. Selbst wenn wir früher Jesus Christus danach beurteilt haben, so tun wir das heute nicht mehr. Gehört also jemand zu Jesus Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen.» Wenn wir genauer hinschauen, erkennen wir, dass es heisst «wir beurteilen auch niemanden mehr nach rein menschlichen Massstäben», was uns daran erinnert, dass wir Menschen anders ansehen, aufgrund dessen, wer wir in Jesus sind. Wir sehen diese Welt in einem anderen Licht. Wir betrachten Menschen aus einem anderen Blickwinkel. Dank dem neuen Leben, das wir in Jesus haben, wissen wir, dass Menschen nach dem Bild Gottes erschaffen worden sind und Würde und Respekt verdienen. Daher beurteilen wir auch niemanden mehr nach rein menschlichen Massstäben.

Es erinnert uns daran, dass wir Jesus Christus – auch wenn wir ihn nach menschlichen Massstäben beurteilt haben – nicht mehr auf diese Weise kennen. Darin zeigt sich, dass einige Menschen vor zweitausend Jahren nicht erkannten, wer Jesus wirklich ist. Sie hatten vermutlich eine menschliche Sichtweise. Jetzt erkennen sie, wer er ist. Er ist der Sohn Gottes, Jesus Christus, der Retter der Welt. Mit der neuen Sicht passt alles zusammen. Wir erkennen Jesus neu und haben eine neue Sichtweise erhalten, durch die wir die Welt sehen.

Das ist aber noch nicht alles. Es heisst: «Gehört also jemand zu Jesus Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen.» Überlesen Sie die Verbindung dazwischen nicht. In der Bibel heisst es «also» und wir fragen uns warum. Immer wenn in der Bibel «also» steht, sollten wir uns fragen, warum. In diesem Fall verbindet das Wort zwei Sätze, oder? Wir erhalten die neue Sichtweise. Wie haben wir diese erhalten? Weil wir ein neues Leben haben. Gehört also jemand zu Jesus Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Wir sind ein neuer Mensch in Jesus. Weil wir von Neuem geboren sind, erhalten wir eine neue Perspektive, durch die wir die Welt neu sehen können.

Wir sehen, dass die Welt kaputt ist. Sehen Sie sich 1. Korinther, Kapitel 7 Vers 31 an. Dort heisst es, dass die Welt mit allem, was sie zu bieten hat, vergehen wird. Wenn die Welt vergeht, sollten wir auch nicht schockiert oder überrascht darüber sein, dass es Spaltung und Zerrissenheit gibt. Wir sollten uns vielmehr fragen, wie wir als Christen in einer Zeit der Auseinandersetzungen leben sollen. Wie geben wir unser Bestes, wenn die Welt ihr schlechtestes Gesicht zeigt?

Wenn wir auf den Moment schauen, müssen wir daran erinnert werden, mit welchem Auftrag wir hier sind. Es geht darum, eine andere Sichtweise zu haben. Nehmen Sie das mit. Sie erhalten durch Jesus Christus ein neues Leben, eine neue Sicht auf die Welt, vielleicht neue Brillengläser, durch die wir alles sehen.

Ich erkläre Ihnen das mit den Brillengläsern noch genauer. Ich habe drei Töchter. Sie sind fast alle Teenager. Sie sind 14, 16 und 20 Jahre alt. Das ist eine Tatsache und gleichzeitig ein Gebetsanliegen. Ich liebe meine Töchter, sie sind grossartig, doch sie kriegen sich oft in die Haare. Aber das ist eine ganz andere Geschichte.

Meine Töchter sind wunderbar. Meine jüngste Tochter scheint die Augen von mir zu haben. Sie haben bemerkt, dass ich eine Brille trage, und das tue ich, weil ich es muss. Vor nicht allzu langer Zeit, kam unsere Jüngste vom Augenarzt nachhause und Donna, meine Frau, teilte mir mit, dass Caitlyn eine Brille braucht. Nun gut. Ich wollte sie trösten, weil ich früher als Kind mit Brille gehänselt wurde. Sie nannten mich Brillenschlange. Ich hatte wirklich grosse Gläser und eine Augenklappe. Schlimmer ging es gar nicht. Sie spotteten über mich. Ich war etwas besorgt, denn ich wollte nicht, dass sich jemand über Caitlyn lustig macht. Ich sagte zu ihr: Liebling, es tut mir so leid. Sie antwortete: Was meinst du damit? Ich sagte: Nun ja, du wirst eine Brille tragen müssen. «Ja, das ist jetzt In», erwiderte sie. Sie erklärte mir, dass sie sogar Mitschüler hätte, die sich eine Brille ohne Korrektur anschafften, weil es so In sei, eine Brille zu tragen. Da erkannte ich, dass ich definitiv zur falschen Zeit geboren wurde. Ich war enttäuscht, dass es zu meiner Zeit überhaupt nicht cool war. Auch mit anderen Sachen ist es so, zum Beispiel mit Comics.

Ich habe früher Comics gelesen und war ein Nerd. Jetzt gibt es Filme davon und alle coolen Leute lesen Comic. Es ist wohl etwas schiefgelaufen mit meinem Geburtsjahr. Aber auch das ist eine andere Geschichte.

Die Brillengläser, die wir tragen. Ich trage die Brille nicht, weil es cool ist. Ich brauche sie, um zu sehen. Ich möchte Sie sehen, wenn ich zu Ihnen spreche. Ich möchte meine Frau, Donna und meine Töchter sehen. Doch Brillen können uns teils definieren.

Das erlebte ich in der Moody Church. Bobby hat ja bereits erwähnt, dass ich dort arbeite. Ich bin bereits seit zwei Jahren Pastor dort. Ich bin länger da als zwei ihrer anderen Pastoren. Es ist wunderbar. Es ist eine grossartige Kirche in Chicago und sie wurde von Dwight L. Moody gegründet. Ein heiliger, wunderbarer Ort. Die Sitze sind nicht sonderlich bequem. Warren Wiersbe, einer der früheren Pastoren sagte immer: «Kommen Sie herein und nehmen Sie irgendwo Platz, es ist überall gleich unbequem.» Wenn Sie je in der Moody Church waren, wissen Sie, wovon ich rede.

Die Kirche, die es seit 150 Jahren gibt, ist besonders bekannt für ihre früheren Pastoren. Der letzte Pastor, Erwin Lutzer, hat kürzlich die Position als emeritierter Pastor eingenommen, während ein neuer Pastor gesucht wird.

Da die Kirche historisch bedeutend ist, hören die Leute es sich gerne im Radio an. Pastor Lutzer ist immer noch die Stimme der Moody Church im Radio, doch weil ich auch dort Pastor bin, kommen jede Woche Menschen zu mir und bedanken sich für die Botschaft, die sie im Radio gehört haben. Sie denken ich sei Pastor Lutzer. Ich denke: Ob Lutzer oder Stetzer, ich sage einfach «Gern geschehen. Ich hoffe, es hat Ihnen gefallen.» Dann geben wir uns die Hand und alles ist gut.

Als Folge davon, dass über all die Jahre so viele Menschen die Kirche betreten, nämlich Hunderttausende, die irgendwie an der Kirche interessiert sind, erhält man auch Briefe. Genau. Manchmal sind es wunderbare Briefe, manchmal weniger. In den Briefen werden Ideen und Meinungen formuliert und ich lese einige davon, vor allem die handschriftlichen Briefe. Kürzlich habe ich folgende Nachricht erhalten. Es passt zu unserem Thema. Er schrieb: «Ich habe mir Ihre Predigt vom 13. August online angesehen. Nachdem ich sie mir einmal angesehen hatte, ...» - Ich dachte mir, das ist ein gutes Zeichen. Das heisst, er hat sie sich mehrmals angesehen. «...habe ich sie nochmals geschaut.» Grossartig. «Ich war damit beschäftigt, zu zählen, wie viele Male Sie Ihre Brille während der Predigt richteten.» Das hatte ich nicht erwartet.

«Als ich das zweite Mal zusah, richteten Sie Ihre Brille in den ersten 36 Minuten ganze 74 Mal. Dann haben Sie sie abgenommen und ich konnte nicht weiter zählen.» Dann hat er vermutlich den Rechner hervorgeholt, denn es heisst weiter: «Dabei handelt es sich im Schnitt um einmal pro dreissig Sekunden. Bedenken Sie aber, dass ich nicht komplett mitzählen konnte, da manchmal die Bibelstelle oder anderes im Bildschirm zu sehen war und nicht Sie. Ich sage Ihnen das in christlicher Nächstenliebe.» Das steht in jedem dieser Briefe irgendwo. «Denn ich weiss, dass Sie über Solches Bescheid wissen wollen, das Zuhörende von der Botschaft, die Sie weitergeben wollen, ablenken könnte. Ich hoffe, dass Sie das im Wissen annehmen, dass ich Ihren Dienst für Jesus Christus so erfolgreich wie möglich machen möchte.»

Ich glaube, dass dieser Typ mir helfen wollte. Aufgrund der E-Mail habe ich sogar einiges geändert. Ich habe mir ein Produkt namens «Nerd Wax» gekauft, das ich auf meine Brille tue, damit sie nicht herunterrutscht. Ich habe einiges geändert, aber die Realität sieht folgendermassen aus: Ich trage und passe die Brille nicht aus Stilgründen an. Ich tue das, um sehen zu können. Einige von Ihnen planen vielleicht jetzt, zu zählen, wie viele Male ich meine Brille bis zum Ende dieser Predigt anfasse. Bitte vergessen Sie das wieder und lassen Sie uns die Botschaft im Fokus haben.

Ich möchte nicht, dass Sie es verpassen. Ich bin auf eine Brille angewiesen, damit ich sehen kann. Die Gläser sind notwendig, damit ich die Welt sehen kann. In Jesus Christus habe ich neues Leben erhalten. Er schenkt mir eine neue Sichtweise. Ich betrachte Menschen jetzt anders. Für diese neue Sichtweise benötigen wir übernatürliche Gläser, und das möchte ich Ihnen unbedingt weitergeben. Diese Brille verrutscht auch. Ich passe meine Brille an, weil sie meine Nase herunterrutscht und ich dann nichts mehr sehe, also schiebe ich sie zurück.

Ich möchte, dass Sie das verstehen. Wir leben in einer Welt, wo wir so einfach abgelenkt werden und den Fokus verlieren, sodass wir unsere Brille anpassen müssen. Deshalb schreibt Paulus so etwas. Wieso sollte Paulus uns das sagen, wenn es offensichtlich wäre, dass wir die Welt nicht aus einer menschlichen Sicht betrachten, sondern durch die Brille des neuen Lebens mit Jesus Christus?

Der Grund ist folgender: Er erinnert uns daran, weil die Brille verrutschen kann. Zweitausend Jahre später fällt es uns nur allzu leicht, die Welt durch die Brille von irgendetwas zu sehen, aber nicht durch unser neues Leben in Jesus Christus. Einige sehen die Welt durch die Brille der Fernsehkanäle, andere durch die sozialen Medien und das Ergebnis ist, dass alle gleich aussehen in einer Welt, in der Jesus uns einen anderen und besseren Weg verheißt. Warum ist das wichtig? Als Christen sollten wir durch neue Brillengläser schauen, denn wir haben ein neues Leben mit einer neuen Sichtweise erhalten. Wenn Sie den Herausforderungen und der Spaltung in dieser Welt entgegentreten wollen, müssen Sie Jesus und sein Reich vertreten.

Schritt Nummer eins: Wir erhalten eine neue Perspektive. Schritt Nummer zwei: Wir haben einen Auftrag der Versöhnung. Schauen wir uns an, wie die Bibelstelle weitergeht. Es heisst: «All dies verdanken wir Gott.» Dies bezieht sich auf das Vorangegangene. «All dies verdanken wir Gott.» Genau. Es heisst weiter: «, ...der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt hat. Er hat uns beauftragt, diese Botschaft überall zu verkünden.» Zwei Worte darin finde ich zentral. Der uns versöhnt hat und beauftragt hat, diese Botschaft zu verkünden. «Und so lautet sie: Gott ist durch Jesus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten.» Das ist eigentlich eine doppelte Parallele. Es geht darum, wie Gott uns mit sich selbst versöhnt und beauftragt hat, diese Botschaft zu verkünden. Parallel dazu, als Wiederholung, steht, dass die Versöhnung von der Welt mit ihm in Jesus Christus uns dazu bestimmt, die Botschaft zu verbreiten. Das ist wirklich wichtig.

Die Verse gehören zusammen. Das neue Leben, die neue Sichtweise und die neue Brille, durch die wir die Welt betrachten, all dies verdanken wir Gott. Diese übernatürliche Brille müssen wir manchmal anpassen, weil wir mit der Welt verbunden sind, doch wir sind dazu bestimmt, die Botschaft der Versöhnung zu verbreiten. Sie und ich, wir sind beauftragt, diese Botschaft zu verbreiten. Das ist sehr wichtig. Es heisst, dass Menschen, die ohne Jesus leben, durch Jesus mit Gott versöhnt werden müssen. Es sagt uns, dass wir durch Jesus Christus mit Gott versöhnt sind, wenn wir Nachfolger von Jesus sind. Durch die Kraft des Evangeliums wurden wir neu geboren und leben ein neues Leben in Christus. Die Brille ist nicht perfekt und muss immer wieder angepasst werden, doch wir sind mit Gott versöhnt und hinausgesandt, diese Botschaft der Welt zu verkünden. Ihre Aufgabe und meine Aufgabe ist es, in einer Welt voller Zerrissenheit, Spaltung und Herausforderungen diese Versöhnung im Namen Jesu widerzuspiegeln. Durch diese Versöhnung kommen Männer und Frauen näher zu Gott. Es heisst auch, dass wir uns für sein Reich einsetzen und Versöhnung in unsere Herausforderung und Zerrissenheit bringen.

Ich habe das Privileg, den Lehrstuhl von Billy Graham am Wheaton College zu besetzen. Ich bin Geschäftsführer des Billy Graham Centers und in diesem Jahr ist Billy Graham zum Herrn gegangen. Sie wissen bestimmt, dass Billy Graham auch mit Hour of Power verbunden war. Die Worte «Hour of Power» als Name waren vor vielen Jahren sogar sein Vorschlag.

Billy Graham ist zum Herrn heimgegangen und das hat viele der Gespräche in den USA für eine Zeit verändert. Die Menschen hatten ihn angesehen und gesagt, dieser Mann repräsentiert Jesus und sein Reich. Er setzte sich für das Evangelium ein. Warum? Er sah sich als Gesandter der Versöhnung. Als er starb, wurde ich von USA Today und CNN gebeten, einen Artikel über ihn zu schreiben. Ich sagte zu und fragte, wie offen ich über seine Botschaft sein könne. Ich müsste nichts zurückhalten. Einer der Artikel hiess «*Was Billy Graham möchte, dass Sie über ihn wissen*».

Eines der Dinge war, dass Billy Graham berühmt war. Das ist nicht etwas, dass er Ihnen sagen möchte. Doch Billy Graham war berühmt. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Welt. Wahrscheinlich ist er sogar die meistgenannte beliebteste Person in Amerika. Es wird ihn vermutlich nie jemand übertreffen können, denn er wurde so oft genannt und das Land ist jetzt so gespalten. Billy Graham wurde wirklich bewundert. Letzten Endes sah er sich als Versöhnter mit Gott – ausgesandt, diese Versöhnung zu verkünden.

Ich erinnere mich daran, dass ich in Florida war, als ich erfuhr, dass er gestorben ist. Einen Tag zuvor sind Donna und ich nach Florida gegangen, da ich dort eine Rede halten sollte. Wenn es in Chicago kalt ist, kommt Donna immer mit, wenn es nach Florida geht. Wir gingen also gemeinsam. Wir nahmen ein Taxi. Meist sind Taxi-Fahrer sehr freundlich, denn sie möchten in der Bewertung die Maximalpunktzahl erhalten. Ich selbst bin auch höflich, denn umgekehrt möchte auch ich eine Maximalwertung. Das ist sehr wichtig für meine eigene Einstufung.

Ich stieg in das Auto und Jane, die Fahrerin, begann, mit Donna und mir zu sprechen. Taxi-Fahrer sagen häufig etwas wie: «Wenn ihr eine Flasche Wasser braucht, nehmt ruhig oder wenn ihr das Mobiltelefon laden müsst, ich habe einen Adapter. Aus der Mittelkonsole könnt ihr alles nehmen, was ihr braucht.» In der Konsole lag diesmal etwas Kleines, Grünes... Vielleicht war es gar nicht grün. Ich weiss es nicht mehr, doch es war eine Bibel.

Donna lächelte mich an, denn wir hatten noch nie in einem Taxi eine Bibel gesehen. Wir fuhren in Richtung Flughafen und Jane unterhielt sich mit uns und steuerte in Richtung Glaubensthemen. Donna schaute immer wieder lächelnd zu mir. Jane fragte: Wie lange leben Sie schon hier? Einige Jahre. Dann stellte sie noch ein paar weitere Fragen.

Sie kam dem Thema immer näher und redete schliesslich über Glaubensthemen. Ich erinnere mich nicht mehr an ihre genauen Worte, doch sie fragte in etwa: Sind Sie in einer Kirche engagiert? Sie wollte mir gerade das Evangelium verkünden. Donna schmunzelte, weil ich nicht viel sagte. Dann drängte sie mich plötzlich: Du musst es ihr sagen. Ich sagte: Jane, ich besetze den Lehrstuhl von Billy Graham am Wheaton College, unterrichte Evangelisation und Sie machen das prima. Sie lachte und auch wir stimmten mit ein. Wir nahmen sogar ein Interview mit ihr auf, das mit dem Namen «Jane, die Taxifahrerin» in der Zeitschrift Christianity Today publiziert wurde. Sie können es im Internet finden.

Zurück zum Punkt, wir haben erfahren, dass Billy Graham verstorben ist und später waren wir in Charlotte bei der Beerdigung. Die Welt hatte sich versammelt. Billy Graham wurde in der Rotunde des US-Kapitol aufgebahrt. Die letzte Person, der diese Ehre zuteil wurde, war Rosa Parks. Präsidenten nahmen Abschied von ihm und nahmen auch an der Beerdigung teil.

Bei der Beerdigung waren viele Berichterstatter vor Ort. Eine Reporterin von einer Zeitung kam zu mir und sagte: Dr. Stetzer, wer ist der nächste Billy Graham? Die Leute fragen sich, wer das sein könnte, doch niemand behauptet es von sich, der nächste Billy Graham zu sein. Es gibt Führungspersönlichkeiten oder andere Menschen, von denen man es sagt, aber soweit ich weiss, behauptet niemand von sich, ich bin der nächste Billy Graham. Ich war gerüstet. Die Reporterin fragte mich: Wer ist der nächste Billy Graham? Ich antwortete: Jane, die Taxi-Fahrerin. Sie sah mich rätselnd an und ich erklärte es ihr. Doch es lieferte ihr nicht die Story, die sie erwartet hatte.

Das möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben. Jane wusste, dass sie bestimmt ist, die Botschaft der Versöhnung zu verbreiten. Weil sie voller Freude darüber war, mit Christus versöhnt zu sein. Sie ist auch noch Immobilienmaklerin. Sie arbeitet in und um den Wohnort, in dem wir leben. Ihre Kinder sagten zu ihr, sie sollte Taxi fahren, wenn sie gerade kein Haus zu zeigen hat, da sie gerne mit Menschen spricht und so das Evangelium mit ihnen teilen kann. Daher fährt Jane herum, holt Leute ab und erzählt ihnen von Jesus. Das lege ich Ihnen ans Herz. Jane weiss, dass sie für die Mission der Versöhnung bestimmt ist, doch das sind auch Sie, wenn Sie Jesus nachfolgen. Wir sind versöhnt und ausgesandt, um die Versöhnung zu verbreiten.

In Schritt Nummer eins erhalten wir eine neue Sichtweise, ein neues Leben, neue Brillengläser. In Nummer zwei werden wir zu einer Mission der Versöhnung ausgesandt. Bei Schritt Nummer drei geht es darum, Jesus und sein Reich zu vertreten. Schauen wir uns Vers 20 an. Es heisst dort, dass wir Botschafter von Jesus Christus sind. Als Botschafter von Jesus fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag von Jesus Christus. In dieser Passage redet Paulus über sich selbst und die Missionare, die mit ihm unterwegs sind. Er verteidigt sein Apostelamt, was von Christen schon seit zweitausend Jahren gemacht wird. Ich finde das auch angemessen, denn wir sind Botschafter von Jesus Christus. Warum? Das ist unser höchstes Ziel. Kein Politiker, keine Partei oder Amtsträger sind unser Mittelpunkt. Nur für Jesus geben wir alles und sein Reich steht für uns an erster Stelle. Wenn das die Wahrheit ist, hat es einen Einfluss darauf, wie Sie mit anderen Menschen umgehen.

Erinnern Sie sich an Jesu Worte in Matthäus, Kapitel 6 Vers 33. Er sagte: «Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein und dafür, dass sein Wille geschieht. Dann wird er euch mit allem anderen versorgen.» Wenn Christen sich zuerst für Gottes Reich und dessen Werte einsetzen, verändert das ihren Umgang mit Mitmenschen. Sie mögen sagen, Ed, ich sollte die Freiheit haben, das zu sagen, was ich will. Wir leben in einem freien Land, ich kann alles sagen, was ich will. Ich kann es sogar in den sozialen Medien veröffentlichen. Oder an den Feiertagen – ich kann es an Ostern, Weihnachten oder wann auch immer ich will sagen.

Ich will doch nur ehrlich sein. Ich auch und darum sage ich Ihnen: Hören Sie damit auf. Verhalten wir uns doch christlich. Unser Verhalten soll nicht von unseren Rechten gesteuert sein, sondern von Gottes Reich.

Wir leben in einer Welt mit Rechten, die zählen, für die wir uns auch einsetzen sollen. Die Frage lautet: Wofür stehen wir ein? Stehen wir für Jesus ein, als Botschafter von ihm? Das ist nicht immer leicht. Wir können uns die Zeit nicht auswählen, in der wir leben. Wir leben in einer Zeit der Spaltung. Nicht die schlimmste Spaltung aller Zeiten. Wir müssen nur die Geschichte der USA oder von anderen Ländern betrachten, oder uns heute umsehen und es ist offensichtlich, dass es überall Spaltung gibt. Die Frage lautet: Tragen wir dazu bei, dass die Spaltung grösser wird oder vertreten wir Jesus mittendrin?

Verschlimmern wir die Situation vielmehr oder repräsentieren wir Jesus darin? Das ist nicht immer leicht. Das Wort «ambassador» für Botschafter wird in der englischen Übersetzung der Bibel nur zwei Mal verwendet. Einmal hier im 2. Korintherbrief, Kapitel 5. Paulus benützt es ebenso im Epheserbrief 6, wo er um Gebet bittet. Er sagt: «Auch hier im Gefängnis will ich das tun. Betet darum, dass ich auch in Zukunft diese Aufgabe mutig erfülle, so wie Gott sie mir aufgetragen hat.»

Auch heute gibt es Menschen in solch teils sehr schockierenden Situationen. Andrew Brunson, der am Wheaton College studierte, war als Missionar in der Türkei und wurde ohne Anklage und Beweise inhaftiert. Vor Kurzem wurde er wieder freigelassen. Augenblicklich verbreitete er wieder die Botschaft von Jesus, wegen der er zwei Jahre zuvor inhaftiert worden war. Warum? Weil er ein Botschafter von Christus ist. Wir repräsentieren Christus und sein Reich. Inmitten der Zerrissenheit, die uns umgibt, sind wir Vertreter von ihm.

Kommen wir zu Schritt vier und damit ende ich. Wissen Sie, was es heisst, wenn das ein Gastredner sagt? Gar nichts. Nur damit Sie es wissen. Doch ich komme bald zum Schluss. Schritt Nummer eins: Wir erhalten eine neue Perspektive. Schritt Nummer zwei: Wir haben einen Auftrag der Versöhnung. Bei Schritt Nummer drei geht es darum, Jesus und sein Reich zu vertreten. Schritt Nummer vier: Das Opfer am Kreuz.

Hier scheint es, als wäre Paulus kurz weggegangen und mit einem neuen Gedanken zurückgekommen. Es heisst: «Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, -> Schauen wir uns das genauer an. «Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, -> Gott belud Jesus, der ohne Sünde war. «Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und vor ihm bestehen können.»

Das ist sehr theologisch. Es geht um ein theologisches Prinzip, das sich Imputation nennt. Können Sie dieses Wort laut mit mir sagen? Imputation. Noch einmal. Imputation. Ich erkläre es Ihnen. Wenn Sie lernen können, einen Kaffee im Starbucks zu bestellen, können Sie in der Kirche auch theologische Begriffe lernen. Mit Venti Latte vom Starbucks kenne ich mich nicht aus, daher erkläre ich jetzt lieber, was Imputation ist. Ich kaufe Starbucks-Kaffee nämlich nur für meine Frau, da ich selbst keinen trinke.

Seit dem ersten Jahrhundert ist Imputation ein Begriff aus dem Bankenwesen. Etwas wie ein Guthaben. Wir wurden geboren. Dabei erbten wir eine sündhafte Natur. Es wurde uns zugerechnet, also waren wir von Natur aus Sünder und auch durch unsere Entscheidungen. Hier hört es aber nicht auf. Gott sei Dank hört die Geschichte da nicht auf. Am Kreuz hat Gott Jesus Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen. Erinnern Sie sich, wie Jesus am Kreuz laut schrie: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» Erinnern Sie sich, wie er im Garten Blut schwitzte? Warum? Er wusste, dass er am Kreuz nicht bloss sterben würde. Er starb nicht nur für unsere Sünden, er wurde für uns zur Sünde. Als Jesus am Kreuz für unsere Sünden und an unserer Stelle starb, nahm er unseren Platz ein, nahm die Strafe für unsere Sünden auf sich. Dabei wurde meine Sünde als Christ Jesus angerechnet, auf ihn gelegt.

Damit hört der Vers aber nicht auf. Hier wird es wirklich grossartig. So geht es weiter. Hier wird es klargestellt. Es heisst «damit wir freigesprochen sind und vor ihm bestehen können.» Es gibt eine weitere Imputation. Seine Gerechtigkeit wurde auf uns gelegt. Wenn Sie ein Nachfolger von Jesus sind, schaut uns Gott der Vater nicht von oben herab an und sieht Sünde – er sieht die Gerechtigkeit Jesu, Vergebung und Gnade. Er sieht die Gerechtigkeit seines Sohnes, weil diese Gerechtigkeit auf Sie gelegt wurde, wenn Sie ein Nachfolger von Jesus sind.

Das hat viele Folgen. Wenn Sie heute noch kein Nachfolger von Jesus sind, vertrauen und folgen Sie ihm. Empfangen Sie die Vergebung Ihrer Sünden.

Lassen Sie sich verändern und werden Sie eine Person mit neuer Sichtweise, die eine Botschaft der Versöhnung verkündigt, Jesus und sein Reich mit dem Opfer am Kreuz repräsentiert.

Die Frage stellt sich: Wieso steht das am Ende des Absatzes? Weil es eine so andere Stimmung vermittelt. Es ist die Motivation für alles, was kommt. Er belud denjenigen mit aller Schuld, der ohne jede Sünde war. Jesus starb den Tod eines Sünders. Er war kein Sünder, doch er starb den Tod eines Sünders, damit wir in ihm freigesprochen sind und vor Gott bestehen können. Da ich durch diese Vergebung, Gnade, Gerechtigkeit, Schönheit des Evangeliums und die Erfüllung mit dem Heiligen Geist aus der Fülle leben kann, sollte ich auch anders leben. Bekennen Sie, dass Sie ein neues Leben haben, das Ihnen eine neue Sicht und neue Gläser schenkt, durch die Sie die Welt betrachten. Ich werde mich also anders verhalten, denn ich vertrete Jesus und sein Reich.

Da ich mit ihm versöhnt bin, verkündige ich die Botschaft der Versöhnung. Ich teile die Gute Nachricht des Evangeliums mit anderen und bringe Versöhnung in eine geteilte Welt, damit ich mittendrin ein Botschafter von Christus sein kann. Am Schluss tue ich das, um Jesus zu ehren, der am Kreuz für mich gestorben ist.

Meine Ermutigung an Sie, liebe Freunde, ist einfach: Ziehen Sie die übernatürliche Brille an, wenn Sie mit Ihren Nächsten, Freunden, der Familie oder sozialen Medien zu tun haben. Versöhnen Sie sich mit Gott und anderen. Versuchen Sie, Jesus und sein Reich zu vertreten, aufgrund dessen, was Er am Kreuz für Sie getan hat.

Lassen Sie uns gemeinsam beten. Vater, durch deine Gnade und Güte hast du uns erlöst und bei unserem Namen gerufen. Du sendest uns aus, deine Botschaft inmitten von Zerrissenheit und Herausforderung zu verkünden. Vater, hilf uns, solche Christen in Zeiten von Konflikten zu sein, die ihr Bestes geben, während die Welt ihr schlechtestes Gesicht zeigt. Hilf uns, nicht zu rechtfertigen, dass wir uns mit weltlichen Dingen beschäftigen, um irgendeinen geistlichen Nutzen daraus zu ziehen, doch Herr, forme unsere Herzen und Leben mit dem Evangelium, weise uns mit deinem Wort den Weg, bevollmächtige uns durch deinen Heiligen Geist, damit unser Leben keine Brücken mit Menschen anderer Meinung zerschlägt, sondern diese gebaut werden, damit dein Name bekannt und hoch erhoben wird. Wir beten im Namen Jesu. Amen.

Vielen Dank, dass ich das mit Ihnen teilen konnte. Gott segne Sie.

#### Segen (Bobby Schuller):

Sie sind geliebt. Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Entspannen Sie sich heute, tauschen Sie sich mit Freunden und Familie aus, gönnen Sie sich ein gutes Essen, machen Sie ein Nickerchen und tun Sie Dinge, die Sie gerne tun. Heute ist ein Tag, um die Batterien aufzuladen, damit Sie die Arbeitswoche morgen wieder voller Energie starten können.

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.